

Vertrag Leistungen machen muß, die in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen. 5. Weil die Arbeitsgelegenheit bei der neuen Lotterie ganz gering sei, im Verhältnis zum Risiko, das das Land übernimmt."

So führte ein schlichter Mann aus dem Volke Gründe ins Feld, die nur zu bald wahr geworden sind. Auch die andern Abgeordneten des Unterlandes äußerten die gleichen Bedenken, sie wurden lediglich durch eine unverzeihliche Treiberei unter dem unschuldigen Vorwand der Arbeitsbeschaffung zur Zustimmung bewegt.

Es bildete sich eine A. G. „Centrosag“, die sich in der Folge ins Handelsregister eintragen ließ mit 1 Million voll einbezahlem Aktienkapital. 200,000 Franken wurden in bar, die übrigen 800,000 in Schecks vorgewiesen. Als aber bei der letzten Ziehung das nötige Geld hätte beschafft werden sollen, waren ganze 800 Franken zur Verfügung und man ersuchte um Freigabe der Kautions. Wenn es nicht traurig wäre, wäre es zum Lachen. Wer bezahlt nun die verkauften Lose zurück und wer entschädigt die geprellten Angestellten? Die Centrosag selbstverständlich mit ihrer Million! Wo ist diese Gesellschaft und ihre Million?? Wo ist das Land da, dieser Probeshimmel einiger ausländischer Elemente.

Wir wollen hier nicht vorgreifen, aber die Zukunft wird lehren, wie wenig staatsmännisch lanciert das Ganze von allem Anfang an war und wie überstürzt die Volkspartei und deren Führer sich in diese Affäre einließen, um für die Jännerwahlen an Stofkraft zu gewinnen und für die Osterwahlen die Situation zu retten.

### Fürstentum Liechtenstein

Landtagsitzung vom 30. Dezember 1926. Anwesend alle Abgeordneten. Als Regierungsvertreter fungiert Regierungschef Schädel, als Schriftführer Steuerkommissär Hasler. Nach längerer Aussprache der vorliegenden Tagesordnung, speziell der vorzunehmenden Wahlen im Konferenzzimmer, treten die Abgeordneten nachmittags 5 Uhr zur öffentlichen Sitzung in den Landtagsaal.

Präsident Dr. Beck eröffnet die Sitzung. Als 1. Punkt kommt zur Behandlung die Initiative betreffend die Freiheit der Ausübung der Bautätigkeit.

Der Präsident verliest die Initiative, sowie das Protokoll der zu dieser Angelegenheit gewählten Kommission, welche am 8. Dezember unter Vorsitz des Regierungschefs tagte. Er führt dann aus, daß sowohl die Initianten als auch die Baumeister nicht für einen Vermittlungsvorschlag zu haben waren. Er verliest einen Vermittlungsvorschlag, auf den sich die Abgeordneten in der Vorbesprechung geeinigt haben und stellt diesen zur Diskussion. Abg. Wasser glaubt, daß die Abgeordneten hier wohl nicht mehr lange debattieren werden. Es werden dem Volke zwei Anträge zugehen, der von den Initianten und der, den der Landtag einbringe. Der Präsident läßt dann den abgeänderten Antrag des Landtages noch einmal vorlesen. Der abgeänderte Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Präsident teilt mit, daß die Regierung die Abstimmung baldigst vornehmen lasse. Da der Regierungschef wegen eigener Krankheit und Krankheit des Regierungskanzleipersonals den Bericht über die Klassenlotterie nicht fertig bringen konnte, kommt als weiterer Punkt der Tagesordnung die Wahl des Landesauschusses. Gewählt wurden die Abg. Barzke, Jehli, Marger und Kaiser. Der Präsident erteilt dann dem Regierungschef das Wort.

Regierungschef verliest ein Telegramm der Durchsicht, wonach der Landtag für 1926 zu schließen sei. Er dankt den Abgeordneten für

die ersprießliche Arbeit des vergangenen Jahres und wünscht auch im kommenden Jahre ersprießliche Arbeit. Nachher spricht er die Schließung des Landtages aus.

Präsident bringt noch ein Hoch auf Seiner Durchsicht unsern allverehrten Landesfürsten aus, in das alle Abgeordneten begeistert zustimmen.

Schluß der Sitzung zirka 6 Uhr.

#### Jahreswechsel.

Glück auf im neuen Jahre, Zu frischem Latendrang, Mit Glocken und Trompetenklang Glück auf im neuen Jahre.

Bergiß die Sorgen längster Zeit, Den Gram, das Kummerleben, Zum Glück laß nur dein Herz erheben, Fah mutig zu, es ist bereit.

Bald kommt der süße Frühlingswind Mit Grün und Duft und Blumen, Die Sonne strahlt im schönsten Lumen Und Käfer summen, still, gelind.

Nicht nur das frische Frühlingshoffen Soll dir zu neuem Ansporn sein, Glück auf zu einem Leben rein, Gott steht uns bei, wir hoffen.

Gans Rescher.

Baduz. Bei der heutigen Landtagsitzung zogen sich die Vorbesprechungen bis nachmittags 4 Uhr hin. Als dann der Landtag gegen Abend in öffentlicher Sitzung die Arbeit aufnahm, kamen die in unserem Landtagsberichte enthaltenen Gegenstände zur Behandlung. Wie wir vernehmen, unterblieben die Wahlen in die verschiedenen Behörden deshalb, weil die unterländischen Abgeordneten vor der Übernahme dieser Wahlen auch Gewißheit über die Bestellung und Zusammenlegung der Kommission für die Untersuchung der Klassenlotteriangegenstände haben wollten. Da hierin eine Einigung nicht erzielt werden konnte, weil die Volksparteiangeordneten die Vorschläge der unterländischen Abgeordneten ablehnten, unterblieben sämtliche Wahlen, mit Ausnahme der Wahl des Landesauschusses.

Bauernverein. Die letzten Sonntag im Gasthaus z. Post in Schaan stattgehabte Generalversammlung des l. Bauernvereins verlief bei mäßigem Besuch recht anregend. Gleich der erste Punkt der Tagesordnung: Anschluß an die Wirtschaftskammer — löste eine lebhafteste Debatte aus. Vorstand Lehrer Meier gab einen Ueberblick über den bisherigen Gang der Verhandlungen in dieser Sache, sowie über die Tätigkeit der Kammer überhaupt an. Auf Grund des Kammerberichtes für das Jahr 1925. Aber die anwesenden Bauernvertreter, mißtrauisch geworden, wollten mit dem Ding größtenteils nichts zu tun haben. Es hat sie kopfscheu gemacht, daß sich die Kammer bezug. der Kammersekretär die Statuten schon zum voraus und ohne Mitwirkung und Einflußnahme der wirtschaftlichen Organisationen und der von diesen gewählten und noch zu wählenden Kammerräte, also ganz aus eigener Machtvollkommenheit gegeben hat und genehmigen ließ. Allerdings mehr als eigenartig. So wurde denn dieser unglückliche Mißgriff direkt ausschlaggebend für den Ausfall der sonntäglichen Abstimmung, bei der unter den herrschenden Eindrücken auch nicht mehr ein Vermittlungsantrag, den Beitritt an die Bedingung zu knüpfen, daß die Kammerstatuten unter Mitwirkung und zur Konvenienz des Bauernvereins vorgängig revidiert würden, Grade bei der Mehrheit finden konnte. So muß sich die Kammer nun halt ohne Bauernverein behelfen, da die „dummen“ Bauern für die verlockende Perspektive auf Titel wie Kommerzialrat usw. usw. denn auch gar kein Verständnis aufbringen können. Nun haben sie das Nach-

sehen. Nicht zu helfen. Das Unglück wird hier auch nicht zu groß sein und ich denke, die Bauern werden den rechten Weg schon zu finden wissen.

Vizepräsident Wanger referierte über den Verlauf der großen Bauerntagung in Linz (Oberösterreich), an der er als Vertreter des l. B. V. teilgenommen. Er habe die Ueberzeugung mit heim genommen, daß der Besuch dazu beigetragen habe, alte Beziehungen wieder zu erneuern und das dortige Abfahland für unser Zuchtvieh, vorab die Zuchstiere, nach und nach wieder zu gewinnen.

Als letzter Punkt der Tagesordnung kam die durch das neue Personen- und Gesellschaftsrecht bedingte Revision der Vereinsstatuten zur Behandlung, die jedoch infolge vorgerückter Zeit nicht mehr zu Ende geführt werden konnte und auf die nächste ordentliche Generalversammlung Ende Jänner (Rechnungstagung) verschoben werden mußte.

#### Sitotermittlernacht.

Gorch, ein dumpfer Glockenschlag — Erschallt durch Nacht und Sturm. — Ein sterbend Jahr sinkt in das Grab. Doch weiter dröhnet von dem Turm Das Totenkied. —

Es sank zurück in alte Zeiten, In Goites stete Gegenwart. — Vom Turme hör ich weiter läuten, Ein neues Jahr beginnt die Fahrt, — In Ewigkeiten. —

Gans Rescher.

Rechtensteiner im Auslande. Unser Landsmann Herr Ing. Anton Fürst, Prokurist der Borarlberger Landes-Elektrizitätsgesellschaft in Bregenz, der bekanntlich seinerzeit beim Bau des Mezes für die Elektrizitätsversorgung unseres Landes tätig war, hat in Heft 39 der „Elektrotechnik und Maschinenbau“, Zeitschrift des Elektrotechnischen Vereins in Wien, einen Aufsatz veröffentlicht unter dem Titel: „Das Campedelswerk und seine Einfügung in die Elektrizitätsversorgung des Landes Vorarlberg“. Es ist dies ein sehr interessanter, mit 19 Abbildungen illustrierter Aufsatz, der uns zunächst ein kurzes Bild der Entwicklung der Versorgung des Landes Vorarlberg mit Elektrizität gibt. Der heutige Verbrauch in Vorarlberg stellt sich auf etwa 75 Mill. Kilowattstunden oder auf jeden Einwohner jährlich rund 530 Kilowattstunden. Der Reichtum Vorarlbergs an ausbaumwürdigen Wasserkräften übersteige aber seinen Bedarf weit, so daß die Frage der Ausfuhr von Strom stark in den Vordergrund trete. Das Campedelswerk liegt im Gebiete der Gemeinde Tschaggans im Montafon und ist am 1. Juli 1925 mit einer Maschinenleistung von 6000 Kilowatt in Betrieb genommen worden. Ein Stollen von 1135 Meter Gesamtlänge führt das Wasser von der Fassung zu einem Staumeiher mit einem Fassungsraume von 34,000 Kubikmeter; von wo eine 786 Meter lange Druckleitung zum Maschinenhause führt. Letztere vermittelt ein Neitogefälle von 375 Meter. Der Aufsatz des Herrn Ing. Fürst bietet in gedrängter Kürze doch ein klares und anschauliches Bild der unter seiner Mitwirkung gebauten Anlage.

#### Aus der Schweiz.

Der Gamsler Mord und der Ruf nach dem Genker! Wohl veranlaßt durch einige voreilige Zeitungsmeldungen, die auf unrichtigen Voraussetzungen aufgebaut waren, wird in einem Teil der Presse bereits der Ruf nach dem Genker oder dem Schafrichter erhoben, da hier offensichtlich Mord ohne jede mildernden Umstände im Sinne des st. gallischen Strafgerichtes vorliege, und bereits wird auch schon mit geschichtlichen Reminiszenzen über die letzte Hinrichtung im Kanton St. Gallen im November 1843 aufgemartert und dabei auf das interessante Zusammentreffen hingewiesen, daß es

sich damals wie heute um einen Mord in Gams gehandelt habe. Nun ist es heute noch je fraglich, daß es so weit kommen werde, denn der Mordfall Kramer in Gams liegt ungefähr so wie der Mordfall Oberle an der Lammbrunnstraße in St. Gallen, bei dem die beiden Angeklagten im Sinne von Art. 66, Ziffer 3 des St. G. B. nicht zum Tode verurteilt wurden, sondern zu lebenslänglichem Zuchthaus. Hier wie dort wollen die Täter nicht ins Haus eingedrungen sein, um vorfänglich einen Mord auszuführen und einen Raubmord zu begehen, sondern lediglich um zu stehlen, wobei ihnen unerwarteterweise der Wohnungsinhaber, beziehungsweise der Hauseigentümer hindernd in den Weg kam, den man für den Moment der Diebstahlsbegehung dann glaubte bewußtlos zu machen, nicht zu töten.

#### Große Kälte im Jura.

Am Weihnachtstag sank in La Brevin (Neuenburg) die Temperatur auf 27 Grad unter Null; am Sonntag auf 28 Grad unter Null; sie ist am Montag dagegen bedeutend gestiegen und das Thermometer zeigte nur noch 8 Grad Kälte.

#### Der italienisch-deutsche Schiedsvertrag.

Zwischen Italien und Deutschland ist am Mittwoch in feierlicher Weise ein Schiedsvertrag unterzeichnet worden, dessen Bestimmung es sein soll, den dauernden Frieden zwischen beiden Ländern zu garantieren und die Anwendung von Waffengewalt auszuschließen. Vor allem haben wir Schweizer alle Grund, uns dieses Vertragsabschlusses zu freuen, der aus dem Geiste der Politik von L. carno hervorgegangen ist.

Marktbericht von Allfätten vom 30. Dezember 1926. Viehmarkt: Aufzucht 47 Stück Großvieh, 26 Stück 152 Schweine, 1 Ziege, total 226 Stück. Fr. 4.40 bis 4.80, Butter (Zölle) Fr. 5.—, Aufzucht 370 kg. Butter.

Preise: Trächt. Kühe u. Rinder 1. Quat. 800—1100 Fr., 2. Qualität 400—800 Fr., Fähhingel 250—350 Fr., Kühen 300—550 Fr., Saugkälber 65—100 Fr. per Stück, Mastkälber Fr. 2.20—2.40 per Kilo Lebendgewicht. Schweinemarkt: Preise: Fette Schweine per 100 Lebendgewicht Fr. 2.25—2.35, Fager zum Ausmähen Fr. 2.45—2.50, Mähergerinnen Fr. 1.70—1.90, Ferkel 5—7 Wochen 35—45 Fr., Fager 7—10 Wochen 45—60 Fr., Fager 10—14 Wochen 70—110 Fr.

Käse- und Buttermarkt: Appenzeller Käsefr. 1.50—1.80, Appenzeller Gaisfettefr. 1.80—2.20, Appenzeller Gaisfettefr. 3.10—3.60, Emmentaler Käse Fr. 3.60, Tilsiter Käse Fr. 2.80, Sauerfeste 1.25—1.40, Aufzucht 1040 kg. Käse; Butter ab St. Fr. 4.20—4.60, Butter (Zölle) Fr. 4.80

#### Das alte Jahr.

Der letzte Abend rückt heran, Grabesfülle schiebt umher. Am Rhein schreit grell die Entenschar, Das alte Leben drückt mich schwer. Vorbei ist wieder Lenzeswonne Und Sommerreife, Herbstesfrucht. — Geblieben nur die Winterjense, Nordwinde kalt in eiliger Flucht. — Verzessen sind die Freuden alle, Nicht Kummer, Gram und Seelenleid. Das Jahr zog hin im Pilgerwalle, Von Meer zu Meere, ewig weit. — Was brachte es, was ließ es bleiben In seinem scheuen, frostigen Scheiden? Mir ließ es nicht den Jugendfrieden, Es trennte mich von meinem Lieben Warf mich hinein zur Wirklichkeit, In Lebens Kampf, zu hartem Streit. — Wehmütig, hab ich ihm gegrollt — Doch hat es Gott nun so gewollt. Leb wohl ihr edlen Liliendulden Schönster Jugendtage Zier. Gott wird mich fernhin behüten, Und langsam nach Sitotermittlernacht, Wo kofende Jugend munter lacht, Durch grauen Nebel die Sonne bricht, — Es scheint des neuen Jahres Licht. Gans Rescher.

auch die Prinzessin bitten, daß sie Sie mit mir wieder zurückläßt."

„Dah ich Sie um die Ursache Ihres großen Interesses in dieser traurigen Angelegenheit des Hauses Heldeberg fragen, Fräulein Fremd?“ fragte der alte Mann, der in dem Besichte und Benehmen des Mädchens ein Geheimnis las, das seine Neugierde reizte.

„Jetzt noch nicht; es ist möglich, daß Sie es in einiger Zeit dürfen“ war die ruhige Erwiderung.

„Ich will nur eine schwere Ungerechtigkeit ungeschehen, einen edlen Namen reingewaschen sehen.“

„Namen eines romantischen Mädchens!“ rief Frau von Sturm aufstehend. „Roland wird gewiß ebenso ängstlich dafür besorgt sein, den Namen seines Verwandten von der Schmach zu befreien, wenn dies geschehen kann, aber er hält es für unmöglich.“

Die Damen verabschiedeten sich. Als der Wagen mit ihnen davonrollte, schaute der Pfarrer ihnen nach und sagte für sich:

„Die Begeisterung dieses Mädchens ist ansteckend. Wie, wenn Baron Stillfried wirklich lebt; wie, wenn er dieses Verbrechen unschuldig bewiesen und in seine Rechte wieder eingesetzt werden könnte? Es scheinen seltsame Dinge vorzukommen. Das Beste ist,

daß Roland Sturm gegenwärtig nichts von ihrer Entdeckung erfährt. Wie wird sie entdecken, wem dieses Stück einer Kette gehörte? Und wer ist sie? Sie hat die Züge des Heldeberger Geschlechtes; man könnte sie fast für ein Glied ihrer Familie halten. Seltsam, wie nach so vielen Jahren dieses Trauerspiel wieder auftaucht. Was kann das Mädchen nur zu tun beabsichtigen?“

#### 42. Kapitel.

#### Die Prinzessin erzählt die Geschichte.

Am nächsten Tage reisten Alex und Frau von Sturm nach London und begaben sich sofort nach ihrer Ankunft in das Hotel, welches Frau von Sturm immer bewohnte, wenn sie nach London kam; mehrere Zimmer wurden den Damen zu ihrer Benützung angewiesen.

Es war bereits Abend, als sie in der Hauptstadt ankamen, und Alex konnte daher an diesem Tage nichts mehr unternehmen. Am nächsten Morgen machte das junge Mädchen ganz einfache Toilette, ließ einen Wagen kommen und fuhr dann allein fort, um vor allem ihren Vater aufzusuchen. Sie glaubte Herrn Fremd noch in London und hielt es für eine Notwendigkeit, ihn sogleich zu sehen.

Der Kutscher brachte sie an die angegebene Adresse.

Alex stieg aus, zog ihren Schleier dicht über ihr Gesicht und trat in das Haus.

In einem Zimmer im Erdgeschoße saß ein Mann vor einem Tische, welcher denjenigen Auskunft erteilte, die einen im Hause Wohnenden suchten. Er schaute von seinem Pulte auf und verneigte sich vor Alex, als diese auf seinen Platz trat.

„Ich suche einen Herrn Fremd,“ sagte die junge Dame in ganz leisem Tone, „ich glaube, er wohnt hier. Er ist erst gestern aus Heldeberg zurückgekehrt.“

Der Buchhalter wiederholte diesen Namen, während er neugierig in das dicht verschleierte Gesicht schaute.

„Dieser Herr wurde schon vor Ihnen von mehreren Personen gesucht,“ antwortete er. „Niemand hat ihn gefunden. Er ist vor mehr als einer Woche ausgezogen, und wenn ich mich nicht irre, ist er nach Griechenland abgereist.“

„Nur Mut entsahn.“

„Fort?“ wiederholte sie. „Ja, Fräulein, samt seinem Gepäck. Und so viel ich glaube, muß er ein politischer Flüchtling oder so etwas dergleichen gewesen sein. Wir haben viele solche Leute hier, hatten aber nie einen ruhigeren Menschen als ihn. Zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen jedoch

sagen, meine Dame, daß er etwaigen Verfolgungen entronnen ist.“

„Wer erkundigte sich nach ihm?“ fragte die verzweifelt, können Sie mir es sagen?“ „Die Namen nicht. Ich weiß nur, daß Franzosen waren, ich denke Spione, Detektive und einer von ihnen hatte eine lange, rote Narbe auf seiner linken Wange, und er war fürchtbar häßlich.“

Peter Fuchs! Er hatte also ihren Vater an diesen Ort verfolgt.

Furcht übermannte das Mädchen, daß Frau Fremd vielleicht in die Falle gelockt haben könnte. Dann aber fiel ihr ein, die eine Beschaffung des selben eine gewaltige Bewegung im ganzen Lande verbreitet und daß sie unvermeidlich davon gehört haben müßte. Ihr Vater war entflohen; aber wo war er? Sie hatte nichts von ihm gehört und hielt für unmöglich, daß er England verlassen hat.

Das junge Mädchen dankte dem Buchhalter für die erhaltene Auskunft und kehrte dann zu dem wartenden Wagen zurück. Auf dem Wege dahin sah sie plötzlich einen schlanke Mann in Schwarz gekleidet über das Pflaster auf sie zukommen. Ein Blick in das häßliche Gesicht desselben mit der roten Narbe überzeugte sie, daß der Mann Peter Fuchs sei. (Fortsetzung auf der 6. Seite.)